Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 37

Artikel: Neue Krankheiten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447034

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das neue alte Lied

Mensch, bezahle deine Schulden. Wenn du solche etwa hast, Denn sonst kann man dich nicht dulden Und du bist ein fauler Gast. Mensch, bezahle deine Steuern, Kannst du's oder kannst du's nicht -Bei der Kälte wollen feuern Rathaus, Schule und Gericht.

Die Beamten wollen leben! Einen Magen haben sie Und der will sich nicht ergeben, Seute nicht und morgen nie. Much in diesen Ariegesnöten Seiert er und streikt er nicht; 21ch, er laßt sich nicht ertöten — Uebe, Bürger, deine Pflicht!

Jahle Steuern, zahle Schulden, hängt der Brotkorb noch so hoch: Lern' du schwitzen, lern' du dulden, Pfeisen auf dem letzten Loch! Dann brauchst du nicht weit zu schweisen — Haft noch die Musik umsunst: 21uf dem letzten Loch zu pfeisen, Das ist heute wahre Xunst!

Vorsorglich

"Können Sie's beweisen, daß der Johann Schimmel der Vater dieses Ihres

""Sreili, i hab glei nachher seine Singerabdrück polizeilich aufnehmen lassen!""

Eigenes Drahtnet

Rom. hier gerieten in der Osteria del Continente zwei Strategen über die Frage, ob der europäische Krieg angefangen habe aufzuhören, oder ob er aufgehört habe anzufangen, derart in Wut, daß sie sich gegenseitig die größten Schimpfnamen an den Kopf warfen. Die beiden liegen schwer darnieder.

Antwerpen. Da es trot aller englischen Bemühungen nicht gelungen ift, den Safen von Untwerpen vollständig aufzufüllen, wird er als Schuttablagerungsstätte für ganz Europa bis auf weiteres freigegeben.

Bern. Ein bekannter Psychologe wollte dieser Tage Vorträge halten über das Thema: "Aus psychisch-analytischen Grenzgebieten". Im Interesse der Wahrung unserer Neutralität wurde dem Gelehrten bedeutet, er möchte bei seinen Vorträgen die Gren3gebiete fallen lassen, ansonst man die Veranstaltungen nicht gestatten dürfe.

Zürich. 21m vergangenen Samstag ist ein junger Mann beobachtet worden, der trots der auf 12 Uhr festgesetten Polizeistunde schon um 11 Uhr nach Sause ging. Da der Jüngling auch sonst durch ein unverständliches Benehmen aufgefallen ift, wurde er dem Burghölzli zur Beobachtung überwiesen.

London. Die Bewohner der Manihiki- und Tokelau-Inseln, die betreffend Teilnahme an der Verteidigung der europäischen Xultur angefragt worden waren, haben nachstehendes Telegramm abgehen lassen: "Wir wissen nicht, was das ist und bitten um bemusterte Offerte. Unsere Entschließung wird umgehend bekannt gegeben werden." Darnach muß nun wohl auf die Beteiligung der betreffenden Bölkerschaften verzichtet werden.

Burich. 2/us Liffabon wird einem hiefigen Abendblatt gemeldet: Um Ihnen die Berausgabe einiger weiterer sensationeller Extrablätter zu ermöglichen, wollen wir mit der Erklärung, daß wir nicht daran denken, uns an der Wiederaufrichtung der europäischen Kultur mit Waffengewalt zu beteiligen, noch einige Zeit zuwarten.

neue Ueberraschungen

Der Arieg zeitigt immer mehr Greueltaten der Deutschen. Wie unser geschähter Mitarbeiter S. 21 vas aus durchaus bombensicherer Quelle erfährt, schütteln die Deutschen nicht nur fortwährend neue Kanonen aus ihren feldgrauen (!) 21ermeln, sie erfinden auch täglich die entsetlichsten, ja unglaublich en Solterwerkzeuge, um ihre Seinde zu martern.

Wir haben schon von der gräßlichen gezackten (!) Sage berichtet, welche die Deutschen an ihre Gewehre stecken. Die Deutschen heißen diese "Bajonette" Saschinenmesser. Das ist natürlich nur die geschickte Unwendung eines Drucksehlers: für das S ist ein M zu setzen, woraus sich ergibt, daß diese Mordinstrumente wie Maschinengewehre, d. h. in diesem Sall wie Sägemühlen wirken. Alle Grauen und Männer vom 50. Lebensjahr aufwärts werden damit zu Schrapnellfüllung zerfägt, der anderen harrt ein noch schrecklicheres, geheimnisvolles Los, für das felbst uns die Worte fehlen.

Unsere russischen Sreunde haben bekanntlich auf den gefangengenommenen deutschen Ariegsschiffen Unuten vorgefunden, mit denen die Mannschaften in die Schlacht gepeitscht wurden. Gefragt, wie diese bei uns gang unbekannten Disziplinarmittel von den Deutschen genannt wurden, antworteten die Gefangenen: Meiderklopfer! 211so wurden die Unglücklichen so lange damit geschlagen, bis ihnen die Aleider vom Leibe absielen!! O diese Barbaren!

Bei der großen Deroute nach der grauenvollen Katastrophe der Deutschen in der Nähe von Sindenburg fanden die siegreich nachstürmenden und -mețelnden Ruffen Instrumente unbekannter Urt, die von den Deutschen weggeworfen worden waren. Man versuchte sie zur Entladung zu bringen, doch gelang es nicht — sie funktionierten eben nicht echt deutsche Norruption! Mun zur Beschreibung: Die neuen Geschoffe sind 15-20 cm lang, aus gelblichem Material, sehr schmal und zur Gälfte mit einer Urt Borften besetzt. Ohne Iweisel handelt es sich um das furchtbarste, was bisher auf dem Gebiete der Ariegstechnik hergestellt wurde. Ein Stabsarzt, der die unheimlichen Dinger mit aller Vorsicht untersuchte, erklärte, ein einziges zähle an die 300 dieser borstendünnen Dolche, die, in ein Regiment abgeschossen, ebensoviel Blinddarmentzundungen hervorrufen könnten! Ein Muster wurde sofort an den Präsident Wilson und an den schweizerischen Bundes-

Goeben erhalten wir eine Hufklärung über die Natur dieser scheußlichen Geschosse oder vielmehr Solterwerkzeuge. Einem gefangenen deutschen Offizier wurde eines — natürlich mit größter Vorsicht unter die Nase gehalten: was das sei? Mit zynischem Lachen meinte er: Sahnburft! "Jahn" ist ein schweizerisches Wort, das die Deutschen von Göschenen gestohlen haben, es bedeutet dent; ebenso ist "burst" aus dem Englischen gestohlen und heißt so viel wie zerreißen, sprengen. Das Instrument dient also dazu, den Gefangenen sämtliche Sähne auszubrechen.

Undere fürchterliche Ueberraschungen der Bar-(Sortsetzung folgt.)

Die Greueltaten häufen sich so rapid, daß die Protestkommissionen nach Newyork bis auf weiteres alle 3ehn Minuten abgelaffen werden.

neue Krankheiten

Schaggi: Seiri, worum machst du so nes truurigs Süsiliergsicht?

Beiri: Ja, ihr in euem Bataillon händ guet lache, i bi hundsmüed.

Schaggi: Wieso, 's Regimant hat jo de glich Dienst?

Seiri; Gab scho, aber euse Sauptme hets Defilirium tremens und de Major liedet nachts an chronischem 211 armblasekatarrh.

Unfere Bürgerwehr

hoch und hehr Im Gewehr, Stol3 und schwer Trampt einher Unsere biedere Bürgerwehr. Jeder fühlt sich erst beglückt, hat den Schnauz emporgezückt Und die Aniee durchgedrückt, Unentwegt und unverrückt, Jeder ist verdächtig, wer In die Quer Kommt der biederen Bürgerwehr. Halt, so dröhnt dann der Befehl, Schau' nicht scheel, Du Xamel, Bist du frei von Günd und Sehl? Und der Brave, so gestellt, Pfeift auf diese schnöde Welt, Wo man ihn für schuldig hält, Und verlumpt sein lettes Geld. Unsere Bürgerwehr indessen Sucht nach einem neuen Greffen Und in Taten unvergessen Seiert sie die lange Nacht, Bis es kracht. Grüh um acht Wird der Lust ein End' gemacht, Und vom Schrecken und vom Graus Tief ergriffen, zieht nach Haus Bu dem warmen Morgenschmaus. Noch und hehr. Areus und quer, Stolz und schwer, Im Gewehr, Srei von überflüssigem Schmer, Liebchen, sag, was willst du mehr?

Rägel: Heh, Chueri, worum gaht's au ken Weg bi dem Chriege? Derigs Wetter sett mar hinute?

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zurich, Dianaftraße 5